

## Vom Hangelsberg nach Erkner

Die Wanderung wurde die Gruppe Die Wanderer 25±5km des Deutschen Alpenvereins Sektion Berlin am 14. Juni 2026 durchgeführt. Eine Wanderung durch Waldgebiete und entlang der Löcknitz. Das Löcknitztal ist ein 488 ha großes Naturschutzgebiet in der Spreeniederung.



Bahnhof Hangelsberg

Wir starten am Bahnhof Hangelsberg. Hangelsberg gehört seit 2003 zur Gemeinde Grünheide (Mark). Die Bahnstrecke und der Bahnhof bestehen seit 1842, das Bahnhofsgebäude wurde 2003 stillgelegt. Seit 2015 ist der Verein „Historischer Bahnhof Hangelsberg e. V.“ Eigentümer, das Gebäude soll saniert und für kulturelle Aktivitäten geöffnet werden.

Vom Bahnhof geht es links in die Bahnhofstraße. Über den Bahnübergang hinüber und vor den Häusern links abbiegen. Entlang eines (Lärmschutz-)Walls geht es weiter. Zur Zeit der Wanderung Baustelle der Gerhard-Hauptmann-Grundschule. Auf der Westseite des Grundstücks dann am Bauzaun der Baustelle des GreenWorkParks weiter, ein Pfahl mit der Wegemarkierung des 66-Seen-Weges fand sich dabei auf dem Weg liegend. Am zweiten Weg (breiter Hauptweg) biegen wir dann nach links ab und können uns von der Baustelle entfernen.



Waldweg Hangelsberg-Klein Wall

Es geht westwärts weiter. Wir erreichen eine breite Schneise (Trasse der Umfahrungsstraße des GreenWorkParks), bei der Wanderung mit aufgewühltem Boden. Hier rechts und nach rund 150 m (an einem Stein) nach links und einen grasbewachsenen Waldweg. Ihm folgen wir bis zum nächsten Hauptweg, dem Verbindungsweg Klein Wall – Hangelsberg (auch 66-Seen-Weg). Hier links.

Rund eine halbe Stunde folgen wir dem Weg und queren unterwegs eine Erdgastrasse und Hochspannungstrasse. Dann ist die Löcknitz erreicht. Sie ist hier als Fischtreppe ausgestaltet, östlich von uns liegt ein See, der zu früheren Zeiten für die Mühle gebraucht wurde. Ein Stückchen weiter und wir stehen vor dem Mühlengebäude von Klein Wall.



Fischtreppe in der Löcknitz

Die Erlaubnis zur Errichtung einer Sägemühle (Klein Wall) durch den Großen Kurfürsten (Friedrich Wilhelm) von 1662 gilt daher auch als Gründungsdatum Grünheides, da die Gegend vorher durch den 30jährigen Krieg entvölkert wurde. 1786 wurde dann die Errichtung einer Kornmühle gestattet. Nach Einstellung des Mühlenbetriebes 1958 erfolgte die Nutzung als Schullandheim, eine Bungalowsiedlung wurde hinzu gebaut. 1987 begann Bau einer Forellenzucht und Mastanlage der Fischereigenossenschaft werktätiger Fischer Berlin-Köpenick. Nach Fertigstellung 1989 folgte durch die Wende erst eine Betriebseinstellung. Ab 1990 entstand dann hier die Forellenanlage Klein Wall.

Hinter dem Mühlengebäude geht es links zur Forellenanlage. Sie besteht aus mehreren Fischteichen. Man kann hier gegen Gebühr angeln oder am Eingang Fische und Fischbrötchen erwerben.



Forellenanlage Klein Wall

Wir verlassen die Forellenanlage und gehen dann zweimal links, ein Feldweg parallel zur Forellenanlage führt uns nach Süden. Auf diesem Waldweg, der im Abstand dem Lauf der Löcknitz folgt, geht es weiter in einem unmerklichen Bogen, bis wir letztendlich wieder am Hauptweg landen. Hier links. Nach einem kurzen Stück, an einem kleinen Rastplatz mit Wegweiser, dann links dem unteren Weg im Wiesenbereich folgen.



Löcknitzwiesen

Es geht westwärts an der Hangkante durch Wiesengelände und dann weiter auf einem Pfad durch bewaldetes Gebiet. Es geht ein Stück hinauf und wir stehen vor einem „umzäunten“ Kiefernsetzling. Dahinter ein Gedenkstein. Wir befinden uns hier an der Fontane-Kiefer, ein Naturdenkmal zu Ehren Fontanes. Die ursprüngliche Kiefer liegt südlich des Weges, sie stürzte am 21.06.2024 um. An dieser Kiefer soll Theodor Fontane bei seinen Wanderungen vorbeigekommen sein, der Kiefer wird ein Aller von 180 Jahren zugeschrieben. Die kleine Kiefer soll die umgestürzte nun ersetzen. Vom Gedenkstein aus kann man hier auch bis an die Löcknitz gehen, die hier nahe an den Hangfuß kommt.



Fontane-Kiefer (umgestürzt)

Weiter geht es nordwärts. Zunächst den Hang hinauf, oben ein kleiner Rastplatz (Schutzhaus) mit einer Infotafel zur Fontane-Kiefer. Der schnurgerade Weg quert den Hauptweg. Nach rund 1,2 km an einer Kreuzung mit Bank dann links. Am nächsten Weg wieder links und dann nach rund 100 m rechts.

An der Straße Am Reiherhorst/Schlangenluch verlassen wir den Wald und betreten ihn auf der westlichen Straßenseite erneut. Wenige Meter und der Weg fällt steil ab und wir stehen am Ufer des Peetzsees. Der Peetzsee gehört zur Grünheider Seenkette (auch Löcknitz-Stobber-Rinne). Es ist die Rinne eines eiszeitlichen Schmelzwasserabflusses 4 bis 5 m durchschnittlicher Tiefe.



Peetzsee



Badestelle Peetzsee

Weiter nun südwestwärts auf dem Uferweg. Über einen breiten Sandstrand, eine Badestelle mit Wasserrettungsstation, hinüber und an einem Bootsverleih vorbei gelangen wir an einen Zaun. Ein Tür gewährt uns Einlaß zwischen 08:00 und 20:00 Uhr.



Bungalowsiedlung am Peetzsee

Es geht durch eine Bungalowsiedlung am Ufer des Peetzsees, die am südwestlichen Ende wieder durch ein Tor verlassen werden kann. Durch den Wald am Peetzseeufer geht es weiter, bis zum Ortsteil Schlangenluch, wo die Grundstücke bis ans Seeufer gehen. Wir müssen somit das Seeufer verlassen, den Hang hinauf und dann der Straße Schlangenluch folgen. Es geht vorbei an imposanten Villen und einem Hotel mit einer Schiffsschraube davor.

An der Chausseestraße dann rechts. An einigen Villen vorbei, die Jugendstilvilla fällt dabei besonders ins Auge (als Restaurant genutzt). Die Straße führt nun hinunter, wo wir sie dann queren. Wir stehen vor dem Kurfürstendenkmal am Fuße des Kellerberges.



Kurfürstendenkmal

Das Feldsteindenkmal von 1933 erinnert an die Kurfürsten. Der Große Kurfürst (Friedrich Wilhelm) wird hier als Gründer und der Kurfürst Joachim II. als Namensgeber von Grünheide geehrt. Die Grünheider Gegend wurde im 30jährigen Krieg entvölkert, das Denkmal erinnert an den Neuanfang. In den Jahren 2001 bis 2003 entstand die heutige Gemeinde Grünheide (Mark) durch Zusammenschluß etlicher kleiner Gemeinden.



Kirche Zum Guten Hirten

Von der Karl-Marx-Straße zweigt links ein Weg ab, es geht den Kellerberg hinauf, auf dessen Gipfel die Kirche Zum Guten Hirten steht, ein 1892 errichteter neuromanischer Backsteinbau. Die Kirche kann im Regelfall besichtigt werden (Offene Kirche). Wir gehen westwärts entlang der Kirche und treffen auf einen Rundpavillon, das Mausoleum der Familie Teich (Karl Teich war Natursteinunternehmer, Deutsche Travertin und Marmorwerke Langensalza/Berlin)

Auf der Südseite der Kirche wieder zurück zum Weg, dem nun südwärts den Kellerberg hinab folgen. Am Fuß des Kellerberges die Alte Schule (Robert-Havemann-Klubhaus). Robert Havemann war Regimekritiker in der DDR und stand von 1976 bis 1979 in seinem Haus in Grünheide unter Hausarrest.

Auf der Straße An der alten Schule geht es südwestwärts weiter. Rechtshand vorbei an der Festwiese mit Bühne, deren Außenwand Graffiti aufweist. Hinter dem Festgelände dann rechts dem Waldweg folgen. Kurz vor dem Werlsee dann links und nach kurzer Strecke stehen wir an der Badestelle am Werlsee, von wo aus ein schöner Blick über dem Werlsee möglich ist.



Werlsee

Hier verlassen wir den Werlsee und über eine Treppe geht es die Hangkante hinauf. Dort oben ein kleiner Rastplatz. Weiter westwärts entlang der Ernst-Thälmann-Straße. An der Ampel über die Straße hinüber und dem Weg neben dem Spielplatz in den Wald folgen. Nach einiger Zeit erreichen wir den Löcknitzcampus, zuerst den Sportplatz. Der Löcknitzcampus ist Bildungsstandort von Grünheide mit Gerhart-Hauptmann-Grundschule, Bettina-von-Arnim-Oberschule und Philipp-Melanchthon-Gymnasium sowie der Löcknitz-Halle.

An der Chausseestraße nun rechts. Kurz vor der Löcknitz gehen wir auf die östliche Straßenseite. Dort im Wald ein altes Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges, was von der Familie Teich gestiftet wurde. Nach dem Kriege wurde es als Denkmal für die Opfer von Krieg, Faschismus und Gewaltherrschaft (OdF) neu gewidmet.



Löcknitzbrücke

Es geht zurück auf die Westseite der Chausseestraße und dann über die Löcknitz hinüber. Die Löcknitz wird hier von der steinernen Straßenbrücke und einer hölzernen Rad- und Fußwegbrücke überquert. Bleich hinter der Löcknitzbrücke rechts abbiegen, ein unscheinbarer aber markierter Weg (Löcknitztalweg, 66-Seen-Weg, Rundwanderweg Erkner).

Es geht in westlicher Richtung parallel zur Löcknitz durch den Wald, meist oberhalb der Löcknitz, die hier nur selten sichtbar ist. Vorbei an einem Rastplatz, ein Stück weiter hat man dann einen Blick über die Löcknitzwiesen und hat auch einen Blick auf den Ortsteil Gottesbrück. Die Löcknitz zeigt sich dann auch mal mit einem Mäander.



Löcknitz - Mäander

Über die Straße Gottesbrück hinüber, eine Wiese folgt. Der Waldweg berührt hier im weiteren Verlauf mehrere Mäander der Löcknitz. Hier südlich von Fangschleuse geht es dann durch ein Weidegatter. Wir queren eine Schafweide am Ufer der Löcknitz. Nach der Weide erreicht Waldweg bald eine breite Löcknitz. Nach Norden blickend sieht man die Brücke der Löcknitzstraße.

Noch ein Stück weiter und die Autobahn Berliner Ring liegt vor. Sie verläuft auf einem Damm und die Froschbrücke überspannt hier den Löcknitztalweg und die Löcknitz. An den vier Ecken der Brücke sind Skulpturen von Fröschen aufgestellt.



Froschbrücke

Westlich der Autobahn geht es oberhalb der Löcknitz weiter. Direkt an der Löcknitz eine Kleingartenanlage, die wir südlich umgehen müssen. Der Waldweg mündet auf den Oberförstereiweg. Auf der Forststraße weiter westlich. Nach rund einem Kilometer an einem Weg-

weiser (zum Wupatzsee) biegen wir rechts ab. Der Waldweg führt zum Hubertussteg. Die Löcknitz wird gequert und auf der Löcknitzinsel geht es weiter.



Hubertussteg

Es geht geradeaus in nordöstlicher Richtung weiter. Ein Schutzhaus (Rastplatz) wird erreicht und danach geht es über den Leistikowsteg. Die Neue Löcknitz wird überquert. Die Neue Löcknitz wurde 1873-75 als Schifffahrtsweg ausgebaut und führt auf rund 8 km durch die Grünheider Seen. Hinter der Brücke verlassen wir den Leistikowweg nach rechts, es geht über einen „nicht öffentlichen Wanderweg“.



Leistikowsteg

Der Weg verläuft auf dem Damm zwischen der Neuen Löcknitz und dem Wupatzsee auf der Nordseite. Er bietet Blicke nach beiden Seiten, hat einige schlammige Abschnitte und in der Mitte eine Brücke über den Zu- und Abfluß des Wupatzsees.



Uferweg mit Brücke



Wupatzsee

Im Westen geht es über eine Wiese wieder auf erhöhtes Geländeniveau, hier treffen wir wieder auf den Leistikowweg, der den Wupatzsee im Norden umgeht.



Leistikowweg

Nun westwärts weiter auf Leistikowweg mit alten Bäumen am Wegesrand. Der Weg endet an der Fangschleusenstraße. Hier links. Eine Brücke führt über die Neue Löcknitz (Löcknitzkanal). Über die Fürstenwalder Straße unter der Bahn hindurch. An der Mauer der Bahnunterführung eine Graffitibildgalerie, vor allem zu Gerhard Hauptmann (Erkner ist Gerhard-Hauptmann-Stadt).



Flakenfließ

Hinter der Bahn dann rechts in die Ernst-Thälmann-Straße. Durch diese ruhige Straße bis fast zum Ende, vor dem Sackgassenabschnitt dann links zur Friedrichstraße und auf dieser dann rechts. Über das Flakenfließ hinüber, am Friedensplatz rechts halten und der Bahnhofstraße folgen. Das Ende der Wanderung ist erreicht. Der Regionalbahnsteig des Bahnhofs Erkner wird von der Unterführung der Bahnhofstraße aus erreicht, der S-Bahnhof Erkner liegt auf der Ostseite der Bahntrasse.



S-Bahnhof Erkner

Route der Wanderung  
Streckenlänge 22 km, Zeitaufwand mit Pausen: 6h.



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende ([www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright))  
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius